

Wenn die Wolle nicht nur den Körper, sondern auch die Seele wärmt

Heike Weber veranstaltet zum dritten Mal „Ois um d'Woi“

Regen. Es schaut ziemlich raffiniert aus, das Muster des knallroten Schultertuchs, das sich Heike Weber jetzt um die Schultern legt. Ihre Schwester Meta Gaschler hat das gleiche Modell, aber in Grau. „Glang amoi o“, sagt Heike Weber und reicht das rote Textil, das aus Schurwolle ist. Fühlt sich gut an. Und jetzt die Fühlprobe am grauen Tuch. Noch besser, „ist Merinowolle, noch ein bisschen weicher“, erklärt Meta Gaschler. Wenn die beiden beginnen, über Wolle, übers Stricken und über das Spinnen zu reden, dann wird es schwer, sie zu bremsen. Dann geht es über Anschläge und Nadelstärken, ums Material der Stricknadeln und um Pflanzen oder auch Schwammerl, mit deren Hilfe man die Wolle färben kann. Es geht um die meditative Seite des Spinnens und Strickens und um die wunderbare Entspannung beim Handarbeiten. „Wenn ich grantig bin, setze ich mich eine halbe Stunde ans Spinnradl, dann ist alles wieder gut“, sagt Weber.

Ganz so weit her ist es in diesen Tagen mit der Entspannung nicht, denn am Sonntag findet im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum das dritte Wollfestival statt, das Heike Weber organisiert. „Ois um d'Woi“ ist es überschrieben, und bis „ois“ organisiert ist, dauert es. Vom Woll-Virus infiziert wurde Weber schon in ihrer Schulzeit, wobei: „Ich habe gerne gestrickt,

aber es hat dann auch wieder Phasen gegeben, in denen ich gar nichts gemacht habe“, erinnert sie sich. Richtig losgegangen ist es während eines Krankenhausaufenthalts, als sie aus Langeweile strickte – und seitdem „hängt sie an den Nadeln und am Faden“.

Im Internet las sie von großen Wollfestivals, auf denen sich die Handarbeitsbegeisterten mit Material eindecken und Tipps austauschen, nachdem das Stricken aus der Ecke der betulichen Hobbys geholt worden ist; mittlerweile macht auch der Großstadt-Hipster beim Stricken eine gute Figur. Ein solches Festival in der Region aufzuziehen, das war ihr Ziel, setzte es dann auch um. Premiere auf einem Bauernhof in Rohrbach. Der Hof wurde zu klein, dann kam das Angebot, dafür doch das Regener Museum zu nutzen, wo das Festival jetzt zum zweiten Mal stattfindet. „Die Räume sind optimal, das Ambiente ist wunderbar, die Unterstützung durch Roland Pongratz und Angelika Michl optimal“, sagt Heike Weber. 20 Aussteller verteilen sich auf die Traktorenhalle, den Ausstellungs- und den Filmraum. Sie zeigen besondere Wolle, hochwertige Nadeln, sie spinnen, sie zeigen Wolle, die mit Hilfe von Schwammerln gefärbt worden ist, „alles vom Feinsten“, wie Weber sagt. Die in Handarbeitskreisen berühmte Elizzza Wetsch kommt, die auf Youtube

Dutzende von Anleitungsfilmen fürs Stricken veröffentlicht hat und die Website www.nadelspiel.com betreibt, die Designerin Karin Hess, deren jüngstes Produkt Heike Weber gerade um die Schultern trägt, das rote Tuch. „Sie hat es eigens für das Ois-um-d'Woi-Festival 2016 entworfen.“

Ein Prinzip von Heike Weber beim Stricken: Nur natürliche Materialien. Sie verspinnt Wolle vom Schaf, von Alpakas, von Ziegen. Und in der Regel kommt die Wolle aus der Region. Eine kleine Alpaka-Herde, deren Wolle sie verarbeitet, lebt bei Kirchdorf. Gegenwärtig hat sie gerade die Wolle der Merinoschafe von Roland Pongratz auf der Spindel. Wolle aus Kunstfaser schätzt sie nicht so. „Polytierchen“ sagen die Naturwoll-Enthusiasten zur Herkunft der Chemiefaser-Wolle.

Dass die Messe mehr ist als Verkaufsmesse, sondern auch ein Treff von Enthusiasten, zeigt sich daran, dass etliche der Aussteller schon am Freitag anreisen. Und am Samstagabend trifft sich die Woll-Familie dann im Brauereigasthof Falter zum gemeinsamen Abendessen und Ratschen. – luk

Die Ausstellung „Ois um d'Woi“ ist am 18. September von 10-17 Uhr im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen, Schulgasse 2.



Alles Wolle – Heike Weber ist dem Thema „Wolle“ verfallen, am Sonntag organisiert die Zwieselerin im Regener Landwirtschaftsmuseum ein Wollfestival. – Foto: Lukaschik